

MO: LEUTE

DI: SCHAUFENSTER

MI: JUNG

DO: KÖPFE

FR: ESSEN & TRINKEN

SA: O-TON

Bye bye Bangalore



Von Lilian Hasler*

Der stellvertretende Chefredaktor dieser Zeitung hat einmal verlauten lassen, er gehe am liebsten, wenn es am schönsten sei. Diese noble Geisteshaltung hat mich beeindruckt und hat gleichzeitig die Gewissheit hinterlassen, dass mir das sicher nie gelingt. Immer bin ich zu lazy und zu lahm, als dass ich auf dem Höhepunkt auschecken könnte.

In Bangalore war nun plötzlich alles anders, und es wurde, obwohl die Abreise längst per Datum fixiert war, noch schöner und noch bunter und die Bekanntschaften noch intensiver und noch spannender. Die Tage und Nächte zeigten sich immer wärmer und angenehmer, und selbst der Weisswein, um den man das ganze Jahr zuvor kämpfen musste, floss plötzlich und unergründlich in angenehmen Massen.

So konnte auch ich, völlig unerwartet, abreisen, als es am schönsten war. Und dieses Glücksgefühl baut sich auch hier weiter auf. Denn viel lieber, als mich an den von meinem Schreiberkollegen Mister Vijai propagierten indischen Genüssen in Zürich zu verlustieren, beisse ich in eine Bratwurst vom Vorderen Sternen am Bellevue, die nach einem Jahr vegetarischer Kost einen tierischen Flash hinterlässt.

* Lilian Hasler, Bildhauerin, lebte und arbeitete für ein Jahr in Bangalore, Indien. www.lilianhasler.li

«Ich verdeale exklusiv mich selbst»

Die Hamburger Kultfigur Rocko Schamoni möchte lieber anstrengen als unterhalten. Damit dies gelingt, pflegt er sich an Lesungen zu betrinken.

Mit Rocko Schamoni telefonierte Thomas Wyss

Herr Schamoni, Sie sind derzeit mit dem Studio Braun auf Tournee. Was genau macht das Studio Braun?

Das Studio Braun besteht aus Heinz Strunk, Jacques Palminger und mir. Wir fahren durch die Gegend, gehen abends auf die Bühne, lesen aus unseren Veröffentlichungen, spielen ein bisschen Musik und betrinken uns.

Das klingt nach Spass und Unterhaltung. Dabei haben Sie doch im letzten Jahr angekündigt, nicht mehr unterhalten, sondern anstrengen zu wollen.

Was soll ich denn tun, wenn ich dazu verdammt bin, ein Entertainer zu sein? Aber wir strengen uns allabendlich an, damit unsere so genannte Unterhaltung möglichst anstrengend rüberkommt. Und damit dies besser gelingt, trinken wir. Und all das zusammen ist echt ziemlich anstrengend, das kann ich Ihnen sagen.

Kürzlich haben Sie auch eingestanden, ihr Name sei zu einem Markenartikel geworden. Ist das für einen Ex-Punk nicht die schlimmstmögliche Selbsterkenntnis?

Ja, das ist tatsächlich hart. Wenigstens bin ich aber meine eigene Marke, das heisst, ich mache die Qualitätskontrolle, und ich verdeale exklusiv mich selbst. Da gibt es schlechtere Konzepte.

In Ihrer Jugend haben Sie auf dem Flohmarkt die gefälschte Asche von Hitler oder Helmut Kohl zu verdealen versucht. Das war Punk in Reinkultur. Was ist heute, rund 30 Jahre später, von der damaligen Bewegung noch zu erkennen?



BILD STEFAN MALZKORN/FRELENS

Schamoni: «Was heute unter Punk verstanden wird, sieht man auf dem Kopf von David Beckham.»

An echten Werten des Punk? Überhaupt nichts. Was heute unter Punk verstanden und verkauft wird, sieht man auf dem Kopf von David Beckham, es ist lächerlich. Genauso widerwärtig empfinde ich aber die jüngste Rück-Religionisierung des Punk. Es ist vorbei, es gibt neue Schlachtfelder, gehen wirs an. Feinde gibt es ja nicht weniger als damals. Ach, gerade sagt Kollege Heinz Strunk, er möchte in diesem Interview auch vorkommen, am liebsten mit dem Ausdruck «Getreidespeicher.» Würde das gehen?

Ist notiert. Zurück zum modernen Kampf. Ihre Lieblingswaffe gegen

die aktuellen Widerwärtigkeiten ist der Humor. Welche Art ist am wirkungsvollsten: der Sarkasmus, die Selbstironie – oder gar der Brachialhumor?

Das hängt immer von der jeweiligen Situation ab. Grundsätzlich aber glaube ich, dass man das nicht wirklich trennen kann. Wer gut ist, wie beispielsweise Helge Schneider, der weiss verschiedene Humorarten simultan zu verwenden. Ich versuche das auch, manchmal gelingt es sogar. Ich persönlich lache oft lauter über einen stupiden als über einen smarten Witz.

Ein enger Verwandter des Humors

ist der Spass. Nun, da die Euro vor der Tür steht, moniert halb Europa, wir Schweizer würden keine Freude zelebrieren, wir seien Spasspiesser, es drohe der nüchternste Sportevent aller Zeiten. Ihr Urteil als Humorexperte: Sie wir tatsächlich pathologisch unspassig?

Ich denke, ihr Schweizer seid ganz ähnlich wie wir Deutschen oder die Österreicher: Der natürliche Spass gehört nicht zu unseren grössten Qualitäten, unsere Witze sind niemals so treffsicher wie jene der Engländer. Aber gerade in solchen Humorwüsten spriessen manchmal die schönsten und sonderbarsten Pflanzen. Was ich sa-

Der Kulturtäter

Egal, ob der 42-jährige Rocko Schamoni neoromantische Soulsongs spielt, über die Theaterbühne schreitet oder biografisch gefärbte Geschichten niederschreibt, immer ist seine Kultur eine Kunst der Tat, die wühlt und aufwühlt, mal heulen und mal grölen lässt. Am kommenden Donnerstag liest er im Kaufleuten aus seinem letzten Roman «Sternstunden der Bedeutungslosigkeit».

5. Juni, 20 Uhr, Kaufleuten

gen will: Es gibt auch in unseren Ländern ausserordentlich witzige und schräge Vögel. Und was die Freude über die Euro betrifft, da müsst ihr euch keine Sorgen machen, die kommt von selbst, sobald der Anlass losgeht. Das war in Deutschland auch so.

Mindestens was den Slogan auf dem Teambus anbelangt, mit dem die Schweizer Mannschaft zu den Spielen fährt, manifestiert sich eine gewisse Selbstironie. Er lautet: «Endstation: Wien». Wien ist bekanntlich der Austragungsort des Finals, in welchem die Schweizer ganz sicher nicht mitspielen werden. Das ist stark. Und wie lautet der Slogan des deutschen Busses?

Er heisst «Deutschland – ein Team, ein Ziel».

Schrecklich, schlicht zum Kotzen.

Weshalb?

Der Spruch ist komplett humorlos und unpoetisch.

Ist Fussball nicht generell eine ziemlich humorlose Sache?

Absolut. Fussball steht für grosse Emotionen, für knallhartes Business, für inszenierte Kämpfe auf Leben und Tod. Das kann niemals die Spielweise des fein züngelnden Humors sein.

WOCHENENDE

KREIS 1

«Zwischen zwei». Innovatives Musikprojekt, inspiriert durch den Raum zum Gegenüber. Klavierquintett von Alfred Schnittke. Mit



Mathias Kipfer (Vio), Franziska Huber (Kl), Franziska Pérez (Vio), Barbara Lang (Viola), Barbara Gasser (Voc). Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, So 19h.

Music & Lights Event. Galerie Hubert Bächler präsentiert: Künstler und Kunst, Performances, DJs, Videos und Livemusik feat. Ueli Etter's Park Show, Akiko Hada,

Köpl/Zacek, Käthe Kruse und Zürichs Szene-Liebliche Taxi Val Mentek. Mascotte-Club, So ab 20h.

Schluss mit Voltaire. Die Tage des Cabaret Voltaire sind gezählt, und der letzte Abend steht vor der Tür: 4 Bands und 3 DJs versüssen den Abgang. Liveacts: Verena von Horsten, Lea Lu, Johnny Burn und Rocky Rumbler & Comebackley Cabaret Voltaire, Sa 20h.

Lieblingsbücher. Von Niklaus Peter, Pfarrer (Fraumünster), & Röbi Koller (Radio-, Fernsehmoderator). Moderation: Anne Rüffer & Olivia Bosshart. Cabaret Voltaire, So 17h.

Interkulturelle Stadtwanderung durch den Kreis 9. Treff: Tramstation Rennweg, So 14.30h.

KREIS 2

«On a String to Tagore». Konzert zu Leben und Musik des Literatur-Nobelpreisträgers R. Tagore. Mit Shlomo Oz (Sitar), Christian Buck (E-Bass), Alex Goretzki (Kl). Museum Rietberg, 15, So 19.30h.

KREIS 4

Augenblick – Du bist auf der Bäck

ckeranlage, und einen Augenblick lang ist alles anders... Der Zuschauer wird zum Künstler, die Künstlerin wird zur Zuschauerin. Eine Zusammenarbeit zwischen Quartierbewohnern, Künstlern, dem Quartierzentrum Aussersihl und der Spielanimation Kreis 3-5. Bäckeranlage, Samstagnachmittag und -abend im Park.

Eröffnung Interkulturelles Theater MAXIM. Mit der Premiere «Me, There, Then». Theater MAXIM, Feldstr. 112, Sa/So 20h.

KREIS 6

«Prinz, klein 16, sucht...». Theaterstück nach Saint-Exupéry mit Schülern der Atelierklasse 07/08. GZ Buchegg, Sa 20.15h.

«Begegnung». Ein Theaterstück zur Zwischenmenschlichkeit, von St. Teuwissen. Tonstudio Dynamo, Wasserwerkstr. 21, Sa/So 19h.

7. Stolze-Openair. Mit JRO (Jazz) & Raggi-X (Italo-Pop) 13h; Asia (Kampfsportshow) 15h; Schoedo (Country-Folk) 16.30h; Elijah (Reggae) 18h; Schnitzer (Indie) 19.30h; Baze (Hiphop) 21h; Rizzoknor



(Elektro) 22.30h; Fiji (Elektro-Pop/Bild) 24h. – Samstag, Gratis Eintritt! Stolzewiese, Ottikerweg 6.

KREIS 7

Ausstellung Kinder-Jugend-Welten-Witikon. Vernissage. Werke aus Kindergarten und Schule. GZ Witikon, Sa 13-18h.

«Monets Tochter». Eine Oper mit Jugendlichen über Sehen und Wissen; ein Fest von Formen, Farben, Bewegungen und Klängen; eine Reise durch Zeiten und Kulturen: Das Unesco-Weltkulturerbe. Von Hans Meierhofer. Aula Rämibühl, Sa 20h, So 17h.

Forellenquintett. A-Dur D667 /op. 114 von Franz Schubert. Mit Chroma & Freunde (Klavierquartett). Alte Kirche Witikon, So 17h.

KREIS 8

Benefizkonzert von Kindern und Jugendlichen. Für die Spitäler von Beat Rächner. GZ Riesbach, Seefeldstr. 93, Sa 15h.

Zürcher Bach-Kantorei. Danielle Zuber (sop), Christian Scheifele (org). Leitung: Martin de Vargas, ref. Kirche Balgrist, Sa 20h.

KREIS 9

Fantasy-Style-Dance. Tänzerinnen zw. 8 und 19 Jahren zeigen selbst erarbeitete Choreografien. GZ Loogarten, Salzweg 1, Sa/So 17.30h.

KREIS 10

Wipkinger Kunstmarkt. Gemälde, Zeichnungen, Videos, Skulpturen. GZ Wipkingen, Breitensteinstr. 19a, Sa 14-22h/So 13-17h.

Flohmarkt. Röschiachplatz, Sa 8-16h.

KREIS 11

Klassikbrunch. Mit Gabriel Arnold (Kl). Kulturbar Oase 50, Binzmühlestrasse 170, So 10h.

TAGESTIPP

Mäart-Fäscht in Oberstrass

Rund um den Rigiplatz geht am Samstag die Post ab. Die Feuerwehr Kp 21 zeigt sich in Aktion, die Zunft zu Oberstrass lädt zu Rundfahrten im Leiterwagen ein, Karussell und Ponys drehen Runden. Kinder und Jugendliche können sich im Mäart-Lauf der Kadetten



von Stand zu Stand miteinander messen oder beim Grümpelturnier ausdribbeln. Für Bewegung sorgen auch orientalische Tänze, Sommersaltos und Kickbox-Shows. Wer sich stärken möchte, findet allerlei Leckerer vom Grill, aus dem Fass oder der Backstube.

Rigiplatz, Sa 10-19h.

ANZEIGE



Ich bin für ein neues Kongresszentrum, allerdings nicht auf Kosten des alten. Der Bau von Haefeli Moser Steiger ist ein Baudenkmal. Das bleiben muss. Gret Loewensberg, Architektin

Neues Kongresszentrum 2 x Nein

Komitee Kongresszentrum so nicht Postfach 1337 8026 Zürich info@kongresszentrum-so-nicht.ch PC 85-41326-4

www.kongresszentrum-so-nicht.ch